

abgereift
Winterpielen in
Saarinen, Tokio
Paris die Reise
Thunberg und
in Davos in
rennen

deutsches Land
alle, die mit 1000
schaftsjahren über
Kennen verließen
Kombinationen,
wiesen sich dabei
gute Fahrer w.
a) und Jettner

5 Stunden; eine
Jettner-Schüler 20
id: 5. Bühler-Old
B.; Neben Kun-
Kunden zurück:

ermund
e letzte Vorprobe
den Mannschaften
Ausgang nahm,
eter) und Prover-
enen niemand ge-
nie Schön-Gedel,
endeten.

üffel
Büro-Brau-
a Kaufe des Tages
ten und bis zum
etebigen, obwohl
hren die Prüfler
ändern stark zu-
nd auf dem zwei-
o zu acht Kunden

ark 12:4
am Sonntag die
emant zum Heben-
hatte nicht das er-
ogelöt und füllte
t die geräumigen
land einen ver-
menschen von
ch Jenlen und im
n, der dem „Ama-
beibrachte, kamen

arations-
worden.
schweren
ung des
fordert
Versand

umsonst
it
golin“
Lebens.
oben ver-
m. h. H.
2/S.K.R.
Drucksache.

ationsmittel
umsonst

üchtiges
hen
n Wochen, für die
ung gelocht.
d u. 2. Schmalzdruck
Schönenstr. 30.

ul-Gesangbücher
i G. W. Zalsler.

ch O.A. Freudenstadt
legante, neue und
rauchte
papierfalten
mit Pelz

billig zu verkaufen,
umschmirt, Eisenbeis.
Wie suchen
eroris (treib). Verfo-
für l. Beschäftigung
Wohnung aus u. w.
h unzeren Arbeitsun-
lagen.

Wochenverdienst
bis 90.- RM.
pital nicht erforder-
Verdienst sofort.
Di. u. 655 an die
u. Expedition Raitth
Merz, Münster l. W.

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“
„Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einchl. Träger-
lohn A. 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktag - Verbreitete
Zeitung im Oberamts-Bezirk - Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zalsler
(Inh. Karl Zalsler) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borside-Zeile oder
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Reklamazeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50%
Nachschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 3

Gegründet 1827

Dienstag, den 5. Januar 1932

Preisprophet Nr. 20

106. Jahrgang

Die Nichtangriffspakte

Niemand wird glauben, daß Frankreich und die weiter östlich gelegenen Länder, die sich seit einigen Monaten und Wochen mit erstaunlichem Eifer Verhandlungen über gegenseitige Nichtangriffspakte hingeben, nach Abschluß dieser Verträge etwa in Zukunft sich mehr durch sie von gewaltsamem Vorgehen zur Erreichung politischer Ziele werden abhalten lassen, als etwa Japan durch zahlreiche ähnliche Verträge in der Mandchurie. Aber auf der anderen Seite darf man die Wirkung solcher Bindungen für eine nahe Zukunft nicht unterschätzen. Man muß sich fragen, was die einzelnen Staaten mit den Nichtangriffspakten wollen und welche Staaten etwa nicht wollen, sondern wollen müssen. Die beiden Haupttreiber sind zweifellos Paris und Moskau. Frankreich wird immer in Deutschland seinen Hauptgegner sehen, dessen Niederhaltung es mit allen Mitteln verfolgt. Frankreich glaubt gegen bolschewistische Umtriebe gesichert zu sein. Und es hält es mindestens für eine gewisse Zeit für möglich, die finanziellen Streitigkeiten mit Rußland - die Sowjetregierung erkennt bekanntlich die unter der Zar-Regierung in Frankreich aufgenommenen Schulden von 20 Milliarden nicht an - in den Hintergrund zu schieben. Damit die Ostfrage Frankreichs, Polens, gegen Deutschland kampfbereit bleiben kann. Andererseits möchte Frankreich zugleich Vorbehalte treffen, daß Rußland ihm auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz nicht allzu unbequem werde. Also Frankreich will Nichtangriffspakte im Osten, und seine Trabanten haben zu gehorchen. Mit gutem Grund steht daher in dem Entwurf des französisch-russischen Paktes die Bestimmung, daß die endgültige Unterzeichnung des Vertrags nicht eher erfolgen werde, als bis auch Polen einen entsprechenden Vertrag mit Rußland abgeschlossen habe.

Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau schwebten seit Jahren, scheiterten aber bisher immer an der polnischen Forderung, daß ein Blockvertrag sowohl mit Rumänien wie mit den Randstaaten abgeschlossen werde. Diese Schwierigkeit scheint dadurch behoben zu sein, daß zwar formell kein gemeinsames Abkommen getroffen wird, wohl aber die genannten gleichzeitig verhandeln und, wenn überhaupt, auch zum Abschluß kommen. Eine Politik mit Rußland widerspricht eigentlich den politischen Traditionen des Warschauer Viljubis. Wenn er jetzt doch diesen Weg eingeschlagen hat, so bedeutet das, daß in den Reihen der riesenhaft aufgeblähten polnischen Regierungspartei der russenfreundliche nationaldemokratische Einfluß personell starke Fortschritte gemacht hat. Die Politik Viljubis gegenüber Deutschland unterscheidet sich von Jahr zu Jahr weniger von der der polnischen Nationaldemokraten, die fanatische Deutschenhasser sind.

Eine unklare Angelegenheit ist vorläufig die Tatsache, daß auch zwischen Rumänien und Rußland Nichtangriffsverhandlungen begonnen haben. Bisher glaubte man annehmen zu können, daß zwischen diesen beiden Staaten, die wegen des Raubs des russischen Bessarabiens verfeindet sind und die nicht einmal diplomatische Beziehungen unterhielten, keinerlei friedliche Einigung möglich sei. Wie und unter welcher Formel es dazu kommen könnte, ist noch ziemlich dunkel. Bei dem rumänischen Vorgehen spielt jedenfalls der Wunsch die größte Rolle, der mit einem polnisch-russischen Pakt drohenden Isolierung gegenüber Rußland zu entgehen, bei dem man sich mit Warschau auf halbem Wege getroffen hat.

Estland und Lettland waren schon lange zu ähnlichen Verhandlungen mit Rußland bereit, aber teils durch polnischen Druck, teils durch ihre diplomatische Schwäche als Einzelstaaten am Abschluß verhindert. Auch das Gerücht von bevorstehenden finnisch-russischen Verhandlungen wird jetzt bestätigt, ebenfalls erklärlich durch die Furcht vor Beiseitstellung wie durch das Bestreben, über gewisse innerpolitische Vorgänge der Lappo-Hochzeit den Mantel der bolschewistischen Liebe zu decken.

Der große Gegenspieler Moskau hat eben wohl das größte praktische Interesse am Abschluß der Nichtangriffspakte. Der innerwirtschaftliche Aufbau leidet trotz aller gegenteiligen Versicherungen und Statistiken unter sehr großen Schwierigkeiten, die durch die Krise der kapitalistischen Welt nur noch vermehrt werden. Politisch ist der schmelzende Brand im Fernen Osten hinzugekommen, dem man schon wegen der weiten Entfernung ziemlich machtlos gegenübersteht, von dem man aber für die Zukunft Gefahren befürchtet. Moskau hat eben wirklich das allergrößte Interesse daran, den Frieden zu erhalten, gleichzeitig aber hofft es, aus dem Pakt, namentlich mit Frankreich, auch Vorteile für seine Finanzen und für seine Ausfuhr herauszuschlagen zu können. Was an ihm liegt, wird daher sicherlich geschehen, um die Verhandlungen mit größtmöglicher Eile zu erfolgreichem Abschluß zu führen.

Trotz beruhigender Erklärungen aus Moskau muß von deutscher Seite festgehalten werden: Daß in den vorhergehenden Pakten eine Garantie der polnischen Westgrenze nicht enthalten sein wird, darf man vielleicht annehmen. Aber auch ohnedem können sich in die Pakte noch genug un-

angenehme Zugänge für das deutsch-russische Verhältnis hineinmischen. Darüber wird man erst abschließend urteilen können, wenn der Wortlaut der Verträge vorliegt. Die augenscheinlich allzu beruhigend-optimistische Haltung der deutschen Diplomatie ist aber wohl der sich entwickelnden Lage nicht ganz angemessen. Man muß hoffen, daß Moskau nicht darüber im unklaren gelassen wurde und wird, daß Beziehungen, wie sie im deutsch-russischen Freundschaftspakt festgelegt sind, neben der formellen Einhaltung auch einer ganz bestimmten Atmosphäre bedürfen, sollen sie nicht ihren Sinn verlieren.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt vor dem Abschluß?

Paris, 4. Jan. „Echo de Paris“ berichtet, mit dem baldigen Abschluß des französisch-russischen Nichtangriffsovertrages könne gerechnet werden, um so mehr, als man sich bereits im Dezember über die Schaffung einer Kommission geeinigt habe, die die Grundlage des abzuschließenden Vertrags bilden soll.

Streikbewegung im Industriegebiet

Essen, 4. Jan. Die Revolutionäre Gewerkschafts-Organisation der Kommunisten betreibt in den letzten Tagen eine verstärkte Werbung für einen allgemeinen Streik im Ruhrgebiet. In der heutigen Frühlingszeit sind nur aus drei Zechen Teile der Belegschaft infolge der kommunistischen Streikwerbung von der Arbeit ferngeblieben. Auf „Monopol“ in Rammeln sind 672 Mann 168 (hier sind die Ausständigen zum größten Teil von den Kommunisten gewaltsam an der Anfahrtschneise behindert worden, auf „Westerholt“ streikten von 1000 Mann 516, und auf „Diergart“ von 637 Mann 234. Auf mehreren Zechen wurden Mitglieder der Belegschaft wegen Streikaufruf fristlos entlassen.

Wie die Essener Polizei mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht und am frühen Morgen Gewalttaten gegen den Straßenbahnverkehr verübt. Im Stadtteil Vorbeck wurden an mehreren Stellen Weichen unbrauchbar gemacht, Schienen verlegt und das Pflaster aufgerissen. Am Weidkamp entgleiste ein Straßenbahnwagen. Gegen 6 Uhr wurde in Vorbeck ein Straßenbahnzug beschossen und mit Steinen beworfen. Personen wurden nicht verletzt. Die Zugangsstroßen zu einer Zeche waren durch Drohverbaue gesperrt. Die Polizei nahm insgesamt 80 Personen fest und führte sie dem Schnellrichter zu.

In Herten hatte man an verschiedenen Stellen Bäume gefällt und quer über die Straße gelegt, um dadurch das Einschreiten der Polizei zu behindern. In Bottrop wurden 7 Schaufensterheben zertrümmert.

In Köln versuchten die Kommunisten am Montag früh einen Streik der Straßenbahner herbeizuführen. Die Polizei schritt rasch ein und verhaftete 37 Kommunisten, darunter den Stadtverordneten Saharowski, der Betriebsratsmitglied des Straßenbahnhofs Nord ist, wo es zu einem großen Aufruhr gekommen war.

In Düsseldorf versuchten kommunistische Trupps Arbeiter von der Arbeit zurückzuhalten. Starke Polizeikräfte bereiteten ihr Vorgehen und nahmen etwa 150 Personen fest.

Neueste Nachrichten

Dankagung des Reichspräsidenten

Berlin, 4. Jan. Dem Herrn Reichspräsidenten sind anlässlich des Jahreswechsels zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Ausland zugegangen. Da es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, sie einzeln zu beantworten, läßt der Herr Reichspräsident alle, die seiner in diesen Tagen freundlich gedacht haben, bitten, auf diesem Weg seinen herzlichsten Dank und seine aufrichtigen Wünsche für das neue Jahr entgegenzunehmen.

Japanisch-amerikanische Zwischenfälle

Mulden, 4. Jan. Der amerikanische Bizekonsul ist von japanischen Soldaten tödlich angegriffen und sein Auto mit Steinen beworfen worden, obgleich der Wagen die amerikanische Flagge und das Wappen führte. Ferner ist ein amerikanischer Offizier, der sich mit Erlaubnis des chinesischen Oberkommandos als Beobachter im neutralen Gebiet aufhielt, von den Japanern verhaftet und trotz seines Widerspruchs in eine Stadt außerhalb des Gebiets mit vorläufigem Zwangsaufenthalt verbracht worden. Die Regierung in Washington hat in Tokio Einspruch erhoben.

Tagespiegel

Der Reichsenrat des Reichstags wird auf 12. Januar einberufen, um zu dem neuen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags Stellung zu nehmen.

Dem Reichszentralrat nahestehende Blätter berichten, daß im neuen Jahr weitere Notverordnungen zu erwarten seien, da die Reichskasse vor sehr schweren Ausgaben (Tribut und Schuldentilgung) gestellt sein werde.

Die kommunistische Streikbewegung im Ruhrgebiet ist gelähmt.

Bei den Senatswahlen in Südfinnland am Sonntag sind selbstverständlich alle 46 Kandidaten der Regierung gewählt worden; die übrigen 46 ernannt die Regierung direkt. - Die Wahlen in Südfinnland verdienen bekanntlich den Namen nicht.

Für die Aufhebung des Alkoholverbotes in Finnland wurden in der Volksabstimmung 520 800, für die Zulassung leichter (französischer) Weine 10 300 Stimmen abgegeben.

In der nordöstlichen Provinz Entre Rios in Argentinien ist wieder ein Aufstand ausgebrochen, der von Anhängern des abgesetzten Präsidenten Trigolan ausgeht.

Der Bijefönig von Indien hat der Regierung und ihren Vertretern außerordentliche Vollmachten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Bekämpfung der Ungehorsamsbewegung übertragen.

Der Vollzugsausschuß des indischen Nationalkongresses ist von der Regierung für ungesetzlich erklärt worden.

Nach einem Vertrag mit Nanjing hat sich die Sonderregierung in Kanton (Südjina) nach dem Rücktritt der Zentralregierung Tschiangkai-scheks nennmehr aufgelöst.

Die chinesische Regierung hat wegen der Beletzung von Kinschau durch die Japaner die sofortige Einberufung des Völkerverbands gefordert.

Ein Deutscher in Mexiko verhaftet

Saarbrücken, 4. Jan. Nach einer Meldung aus Mexiko wurde der in Frankfurt a. M. wohnende deutsche Student Friedrich Schmitt von französischen Gendarmen festgenommen und den Militärbehörden übergeben. Schmitt ist in Mexiko als Sohn eines deutschen Kaserneninspektors geboren. Er wurde infolgedessen in den Listen der französischen Rekrutierungsbüros geführt. Ueber die Feiertage war Schmitt nach Mexiko gekommen, wo er als „fahnenflüchtig“ festgenommen wurde.

Patel an die Indier

Bombay, 4. Jan. Der Vorsitzende des indischen Nationalkongresses, Vallabhai Patel, wurde gestern verhaftet, als er eine aufreizende Rede ans Volk hielt. Vor seiner Ueberführung ins Gefängnis erließ er folgende Botschaft an die indische Nation: Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völliger Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen. Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Vollzugsausschusses des Nationalkongresses, Babu Rajendga Prasad.

Außer Patel ist auch Gandhi verhaftet worden. Beide wurden in das Perwada-Gefängnis in Buna gebracht.

Drohung an die spanische Regierung

Maorid, 4. Jan. Die vielen Morde an Mitgliedern der Guardia Civil (Landjägerkorps), die von je das beste militärische Korps Spaniens gewesen sind, haben den Chef des Korps, General Sanjurjo, veranlaßt, persönlich eine Untersuchung einzuleiten, die er in Badajoz begann. Von dort berichtete er an die Regierung in Madrid, die bisherige Untersuchung habe ergeben, daß die Zivilgardisten mit unerhörter Grausamkeit niedergemetzelt worden seien. Wenn die Regierung sich unter dem Einfluß der Sozialisten und Radikalen nicht zu energischen Schutzmaßnahmen entscheiden könne, so werde er von sich aus wirksame Maßnahmen treffen.

Die Kriminalität in Deutschland. Nach dem Statistischen Jahrbuch haben die Verbrechen von Nord und Ostschlag im Reich im Jahr 1921 den Höhepunkt erreicht mit 243 Morden und 383 Verurteilungen wegen Totschlags, das Eineinhalbfache von 1913. Die Eigentumsvergehen führten 1923 zu einem Höhepunkt, der das Zweieinhalbfache des Vorkriegsstands bedeutet. Die Zahl der abgeurteilten Abtreibungen (1900 1 auf je 100 000 Köpfe) stieg 1921 auf 9, 1925 auf 13, 1929 auf 8. Die Aburteilungen wegen Verbrechen und Vergehen im Amt (Bestechlichkeit, Unterschlagung) betragen 1924 das Achtfache von 1913. Seitdem ist die Zahl ständig zurückgegangen. Welche Auswirkungen die Notzeit 1930/31 auf die Kriminalität hatte, darüber liegt noch kein statistisches Material vor.

Aus Stadt und Land

Magold, den 5. Januar 1932.

Lutherworte für unsere Zeit

Er sorgte für euch. Das ist eine keine Verheißung und ein Höher, goldener Sprach, wenn man's nur glauben wollte. Wenn uns solches ankamte ein gewaltiger Kaiser, König und Herr auf Erden und forderte, wir sollten ihn sorgen lassen für Gold und Silber und Nahrung des Lebens, wie fröhlich und ohne alle Sorge würde sich jedermann darauf verlassen! Nun loat dies ein viel fröhlicherer Herr, der da wahrhaftig und allmächtig ist, Nicht hat über Leib und Seele und uns will und kann geben alles, was wir bedürfen, beides zeitlich und ewiglich, und wir bitten darum, wenn wir glauben, ein bald Himmelreich, ja ein völlig Paradies auf Erden.

Hohneujahr

Der Hohneujahrstag, der 6. Januar, gilt in den meisten deutschen Ländern nicht mehr als geistlich gesühnter Feiertag. Gleichwohl rufen überall die Glocken zum Gottesdienst. Die Kirche feiert ihr Epiphania, das will besagen, Erscheinung des Heiligen. Man denkt an die Bibelstelle: „Es ist erschienen die heilige Gnade Gottes.“ Das paßt auf das Geburtsfest des Erlösers, und das sollte ja der 6. Januar ursprünglich sein. Nachdem dann der 25. Dezember zum Geburtsfest Christi ausersehen wurde, dachte man bei Epiphania teils an das Tauffest Christi, teils an das besondere Erscheinen des Erlösers für die Heidenwelt, wobei die biblische Erzählung von den Magiern aus dem Morgenland einen anschaulichen Hintergrund abgeben konnte. Und damit hängt es wieder zusammen, daß man Epiphania als das allgemeine kirchliche Missionifest feiert, mit einer Kollekte für die Heidenmission.

Am Blick auf jene „Weisen“ hat man auch die Bezeichnung Feiertag der heiligen drei Könige oder Dreikönigsfest. Die Dreizahl, erst im fünften Jahrhundert kirchlich verordnet, hat ihren Grund in den drei biblischen Geschenken an das Christkind — Gold, Weihrauch, Myrrhen. Die Legende berichtet sogar von den, übrigens auch in den Kalender aufgenommenen Namen dieser ersten Sendboten aus Heidenland: Kaspar von Persien, Melchior von Arabien und Balthasar von Saba. Viel Volkstümliches hat sich um diese Gestalten gerant. Man kennt vielfach noch heute das Dreikönigsfest, zumal von lächelnder Jugend mit Lust geübt, und der Umgang mit dem Stern soll dann allerlei Geschenke einbringen. Mit dem wunderbaren Stern hat sich der berühmte Astronom Kepler eingehend beschäftigt und er glaubte, ihn berechnen zu können. Kein Geringerer als er Goethe hat in humorvoller Weise „die heiligen drei Könige“ mit ihrem Stern“ besungen. Da und dort findet sich auch noch das Königsstuden-Essen, wo es darauf ankommt, die eingebaute Bohne zu erwischen. Mit Hohneujahr endet nicht nur die Neujahrzeit, sondern auch der von viel Sage und Aberglaube durchwobene Zeitraum der sogenannten Zwölf Nächte. Jedenfalls geht es nun schon in den Akt des neuen Jahres hinein.

Seinen 60. Geburtstag

durte dieser Tage eine in unserer Stadt, dem Bezirk und den angrenzenden Oberämtern wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit, feiern. Es ist dies Herr Dr. med. U l m e r, Chirurgen am Bezirkskrankenhaus Magold. Seit über 29 Jahren hat er die Leitung des Bezirkskrankenhauses und ist als Chirurg überaus gesucht und geschätzt. Viele Menschen sind ihm in diesen langen Jahren durch die Hände gegangen, wievielen durfte er Helfer und Retter sein! Seine leutliche, gerechte Art löst allgemeine Hochachtung ein. In herzlichster Dankbarkeit werden viele ehemalige Patienten sein Gedanken und ihm, der noch frisch und elastisch, tatkräftig und unermüdet ist, weitere Jahre zu segensreichem Wirken wünschen. Auch wir gratulieren von Herzen!

Promenadenkonzert

Morgen zwischen 11 und 12 Uhr wird die Stadt- und Feuerwehrkapelle das für Neujahr angekündigte und wegen zu harter Kälte ausgefallene Konzert beim alten Kirchturm nachholen.

Massenaufstreten kleiner Fliegen in Wohnräumen.

Im September 1929 traten in P f o r z h e i m in einem nach Süden gelegenen Wohnhaus mit großem Garten ungeheure Fliegenschwärme auf, so daß die Südzimmer nicht benutzt werden konnten. Ein einziger Vernichtungsfeldzug ergab 12—14 Millionen toter Fliegen! Im ganzen mögen es 25 Millionen gewesen sein. Im Herbst 1931 erschienen dieselben ungeliebten Gäste erstmals in einem südlich gelegenen Wohnhaus in C a l w, ebenfalls millionenweise. Trotz Abwaschens mit dem Staubsauger sind die Zimmerdecken ruiniert. Auch hier ist das Haus wie in Pforzheim von wildem Wein umrankt. Zur Bekämpfung und Einschränkung weiterer Ausbreitung wäre wichtig, die Herkunft und die Brutstätten der Fliegen zu kennen. Bei-

des ist noch unbekannt. Zur Aufklärung des Einfalls im Magoldtal werden die Feier gebeten, etwaige weitere Fälle mitzuteilen an Dr. Breitschneider, Calw, Umlandstr. Die Tiere sind 2—3 Millimeter groß, bräunlich, die Flügel überragen den Körper ein wenig. Ihr Name ist Chloropisa notata. Sie suchen lediglich geschützte, warme Stellen als Winterquartier. Brehm erzählt einen Fall, wo die Feuerwehr ausrückte, als die Fliegenschwärme wie Rauch aus den Bühnenträumen herausquollen!

Die Bauiparalle Deutsche Baugemeinschaft AG. Leipzig wird am kommenden Donnerstag in der Traube in einem aufklärenden Vortrag einen Einblick in die Zwecke und Ziele der Gemeinschaft und über den Bau von Eigenheimen und Hypotheken-Entschuldung mit zinsfreiem Gelde auf der Basis echter Gegenseitigkeit geben. (Siehe auch Anzeige).

Haiterbach, 4. Jan. Weihnachtsfeier des Turnvereins. Einen seltenen Genuß bereitete am Neujahrsabend der Turnverein seinen Mitgliedern und Freunden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Wettkämpfe der Vereine Haiterbach und Pfalzgrafenweiler an Pferd, Barren und Reck. Auch sehr viele Gäste von auswärts waren erschienen, so daß die Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt war. Bald nach 19 Uhr wurde die Feier mit einem schneidigen Marsch der Musikkapelle eröffnet. Vorstand A d e begrüßte die Erschienenen, vor allem die Turnfreunde aus Pfalzgrafenweiler, die der Einladung so zahlreich Folge geleistet haben. Inzwischen hatten die beiden Vereine mit den Preisrichtern auf der Bühne Stellung genommen und nach einem flott gefungenen Turnerkrieg begann der Gerätemannschaftskampf am Pferd. Die von jedem Turner erreichte Punktzahl wurde durch Turnwart K e n z bekanntgegeben. Mit besonderer Spannung erwartete man jeweils das Endergebnis der einzelnen Kämpfe. Die Ergebnisse waren folgende: Gerätemannschaftskampf am Pferd: Haiterbach 147 Punkte, Pfalzgrafenweiler 140 Punkte; am Barren: Haiterbach 142 Punkte, Pfalzgrafenweiler 142 Punkte; am Reck: Haiterbach 144 Punkte, Pfalzgrafenweiler 144 Punkte. Gesamtergebnis: Haiterbach 433 Punkte, Pfalzgrafenweiler 426 Punkte. Die ausgezeichneten Leistungen, die reichen Beifall fanden, ließen erkennen, daß in den beiden Vereinen mit unermüdetem Eifer gearbeitet wird. Auch die Vorführungen der Jünglinge lassen das Beste erhoffen. In den Zwischenzeiten kam in verschiedenen Aufführungen der Humor zu seinem Recht; an Lachtränen mangelte es wahrlich nicht, denn aus all den Ständen sprang herzerhebende Heiterkeit. Auch die Musikkapelle zeigte in mehreren Einlagen ihr bewährtes Können. Befriedigt von der Fülle des Gebotenen und von neuem begeistert für die edle Turnsache kehrte man in vorgerückter Stunde nach Hause.

Unterthalheim, 5. Jan. Vom Standesamt. Das Jahr 1931 hat abgeschlossen mit 18 Geburten (1930 16), 4 Eheschließungen (5) und 11 Sterbefällen (16).

Ergenzingen, 3. Jan. Brandstifter gefaßt. In der Angelegenheit des Scheuerbrandes bei August Nisch, Kolonial- und Eisenwaren hier konnte der Brandstifter in der Person der 15jährigen Josefine Roth aus Nischthalen O A. Oberndorf ermittelt werden. Die Roth war als Dienstmädchen bei Nisch beschäftigt. Weiteres wird die Untersuchung ergeben. Die Roth ist sofort ins Amtsgerichtsgelände Kottenburg eingeliefert worden.

Aus aller Welt

Das Befinden des Kaisers. Kaiser Wilhelm hat sich in Doorn am Silberrtag eine Erhaltung zugezogen. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blatts, daß sich der Zustand verschlechtert habe, wird aus der Umgebung des Kaisers mitgeteilt, daß der Verlauf durchaus normal und das Befinden dementsprechend befriedigend sei.

Eine Frau ohne Magen. Bei der Ende November im Konstanzer städt. Krankenhaus tagenden Versammlung deutsch-schweizerischer Aerzte konnte der Chirurgen Abteilung, Dr. Hermann, eine 63jährige Frau aus dem Bezirk Ueberlingen vorstellen, bei der vor etwa sechs Wochen wegen einer ziemlich hoch stehenden Geschwulst der Magen ganz entfernt und eine direkte Verbindung der Speiseröhre mit dem Darm hergestellt worden war. Der Frau geht es bis heute gut, sie befindet sich bei ihrer Familie. Sie muß nur Diät einhalten und möglichst nur solche Speisen zu sich nehmen, die speziell im Darm verdaut werden. — Der Sekretär des Stadttheaters, Dr. rer. pol. Wilhelm Dreher, wurde wegen Unterschlagungen und Veruntreuungen von 16 400 Mark festgenommen.

Starke Kälte in Spanien. Aus ganz Spanien wird starker Frost gemeldet. Das Thermometer ist stellenweise auf 25 Grad unter Null gesunken. Durchschnittlich sind Temperaturen von 15—19 Grad gemessen worden. Mehrere Menschen sind erfroren. Der Zuverkehr ist zum größten Teil stillgelegt.

Hochwasser in Sachsen. Fast sämtliche sächsischen Flüsse und Wasserläufe führen seit Montag Hochwasser. Im Erzgebirge sind die Flüsse stellenweise über die Ufer getreten. Das Wasser ist bereits an vielen Stellen in Häuser eingedrungen und hat Wägen und Türen überschwemmt. Bei Aue hat das Schwarzwasser einen Stand erreicht, der den bei der Unmetertatastrophe vom 6. Juli v. J. noch übertrifft. Zahlreiche Wohnungen in Aue mußten geräumt werden. Im sächsischen Erzgebirge wurde die Schmalspurstrecke Heidenau—Altenberg wegen Befahrung zweier Eisenbahnbrücken gesperrt. Die Elbe ist bis Montag vormittag nur leicht gestiegen, doch teilt das Elbe-Stromamt mit, daß für Dienstag oder Mittwoch mit einem gewaltigen Anschwellen gerechnet werden muß. Das Regenwetter dauert überall an. Die Temperatur beträgt etwa 10 Grad Celsius über Null.

Durch die starken Regenfälle und die Schneeschmelze führte die badische Kinzig gewaltige Wassermassen mit sich, so daß am Montag morgen auf der Eisenbahnstrecke Appenweier—Rehl am alten Bahndamm in der Nähe von Neumühl der Eisenbahndamm in einer Länge von 20 bis 25 Metern unterpült und völlig weggeschwemmt wurde; nur die Schienenstränge stehen noch oder hängen frei in der Luft. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Großfeuer. In der Nacht zum Montag brach in einer Möbelhandlung in Bad Salzungen ein Brand aus, der noch drei weitere Häuser in Asche legte. Den Bewohnern ist die ganze Habe verbrannt.

Bewegene Einbrüche in Berlin. In der Nacht zum 30. Dezember war in den Räumen des Generalkonsulats von Rifragua in Berlin ein bewegener Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Kriminalpolizei gelang es bereits am Samstag, die Täter, zwei Burichen von 25 bis 30 Jahren, festzunehmen. In ihrem Schlafwinkel wurde dabei rechtzeitig ein genauer Plan mit Zeichnungen für einen neuen Einbruch in ein großes Berliner Juweliergeschäft vorgefunden, der in der Nacht zum Montag ausgeführt werden sollte.

Zwei Dampfer aufgelaufen. Der Reptundampfer „Hektor“ ist auf der Außenweiser unterhalb Bremen aufgelaufen. Sechs Schlepper bemühen sich, den Dampfer wieder flott zu machen. Dabei geriet ein Schlepper ebenfalls fest und mußte von der Mannschaft verlassen werden. Es ist noch nicht gelungen, eines der Fahrzeuge flott zu machen.

Letzte Nachrichten

Hochwasser in Böhmen.

Prag, 4. Jan. Alle Flüsse in Böhmen führen Eisgang. In den Landgebieten Böhmens sind infolge der Schneeschmelze die Gebirgsbäche stark angeschwollen. Aus Oberleutensdorf, dem Komotauer und dem Karlsbader Bezirk werden Ueberschwemmungen gemeldet. Telephon und Lichtleitungen sind vom Hochwasser weggeschwemmt und Brücken beschädigt worden.

Raubüberfall auf eine Zech.

Herne, 4. Jan. Gegen 12 Uhr mittags drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltener Pistole in den Rautraum des Verwaltungsgebäudes der Zech Teutoburgia in Holtshausen ein. Sie raubten 1200 Mark und flüchteten. Einer der Räuber sprang auf einen Straßenbahnwagen u. forderte einen dort stehenden ihm bekannten Kriminalbeamten mit vorgehaltener Pistole auf, sich ruhig zu verhalten. Ein zweiter Kriminalbeamter streckte den Räuber mit einem Schuß nieder. Der Tote war im Besitz des geraubten Geldes.

Der Magdeburger Rundfunksender außer Betrieb.

Magdeburg, 4. Jan. Um 18.30 Uhr zerstörte ein heftiger Sturm die Antenne des Magdeburger Rundfunksenders, so daß der Magdeburger Sendebetrieb eingestellt werden mußte.

Sprengstoffdiebstahl.

Troisdorf, 4. Jan. In hiesigen Betriebe der Rheinischen Dynamitwerke AG. (früher Rheinisch-Westfälische Sprengstoff AG.) verschafften sich Diebe durch ein Fenster Zutritt zum Sprengstofflager und entwendeten 2000 Sprengstoffpfeile.

Beginn der finnisch-russischen Nichtangriffsverhandlungen

Helsingfors, 5. Jan. Auf Einladung der finnischen Regierung wurden gestern hier Besprechungen über den Abschluß eines finnisch-russischen Nichtangriffspaktes aufgenommen.

Auch Prasad verhaftet.

Bombay, 4. Jan. Auch Prasad, der als Nachfolger Patels zum Präsidenten des indischen Nationalkongresses ernannt worden war, ist verhaftet worden. Die Behörden treffen alle Vorkehrungen, um Ansammlungen und Demonstrationen von Anhängern Gandhis zu verhindern.

PREIS-SENKUNG

**Ab
1. Jan.**

Lanella
MARGARINE

1 lb	70	63 ³ / ₈
1/2 lb	35	32 ³ / ₈

PALMIN

1 lb	70	63 ³ / ₈
1/2 lb	35	32 ³ / ₈

Schweres Bergwerks-Unglück auf der Karften-Zentrums-Grube in Beuthen

14 Bergleute eingeschlossen.

Beuthen, 5. Jan. Auf der hiesigen Karften-Zentrums-Grube, erfolgte am Montag um 18 Uhr ein heftiger Gebirgssturz, der eine Vorrückungsstrecke und zwei benachbarte Abbaustrecken in Mitleidenschaft zog und einen großen Bruch verursachte, durch den 15 Bergleute abgetötet wurden. Die sofort unter Mitwirkung der Bergbehörde einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nach kurzer Zeit einen Fördermann unverletzt ans Tageslicht bringen. Gegen 20 1/2 Uhr erfolgte ein weiterer Gebirgssturz, der die Rettungsarbeiten gefährdete. Von dem Schicksal der abgetöteten 14 Bergleute ist zurzeit noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften fortgesetzt.

Noch keine Verbindung mit den auf der Karften-Zentrums-Grube eingeschlossenen Bergleuten.

Beuthen, 5. Jan. Um 2.30 Uhr wurde an der Rettung der in der Karften-Zentrums-Grube eingeschlossenen Bergleute noch fieberhaft gearbeitet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, mit den Versätkelten durch Rufe oder Klopfzeichen eine Verständigung herbeizuführen. Es herrscht infolgedessen über deren Schicksal noch völlige Unklarheit. Der von dem Unglück sofort verständigte Berghauptmann Schlattmann vom Oberbergamt in Breslau wird noch im Laufe der Morgenstunden erwartet, da er die Leitung der Rettungsarbeiten persönlich in die Hand nehmen will.

Runkelrüben

Erzählung von Max Grube.

„Bester Mann, du mußt dich einmal von deinen Arbeiten lösen und mich anhören“, sagte Frau Professor Achard. „Was soll nun werden?“ Das bisherige Vermögen haben deine Experimente aufgebraucht, und jetzt werden gar vom Gehalt Abzüge gemacht.“

„Ja“, entgegnete der Professor etwas kleinlaut, die Schulden müssen doch nach und nach abgetragen werden. Unser Glücken ist über belastet.“

„Aber wie soll es weitergehen? Wilhelmine und Luise werden schon in der Schule ausgelacht wegen der Kleider. Kinder sind ja so grausam. Und Fritz soll Ostern auf die Universität. Wie wir das möglich machen werden, weiß ich nicht.“

„Liebes Kind, es ist doch nur eine Frage der Zeit, daß meine Erfindung...“

„Ach, deine Erfindung!“ rief die Professorin etwas bitter, jetzt aber gleich hinzu: „Ich zweifle ja gar nicht, daß die Wissenschaft sie hoch anerkennen wird. Fürs wirkliche Leben aber...“

„Hat sie die größte Bedeutung. Daß du das nicht einsehen kannst! Ich will dir's noch einmal ganz nüchtern erklären. Bitte, sage mir bloß, was kostet jetzt ein Pfund Zucker?“

„Du weißt doch, daß ich so wenig brauche wie möglich. Wir behelfen uns fast überall mit Sirup.“

„Liebste, davon ist hier garnicht die Rede. Antworte nur auf meine Frage!“

„Der Zucker? Ach, der wird ja immer teurer. Zehn Silbergroschen kommt er jetzt.“

„Ja“, sagte Achard, „die letzten Ernten waren eben schlecht, und die Herren Engländer wissen schon, wo sie bleiben. Und wenn ich dir nun sage, daß du ihn für fünf, vielleicht für noch weniger wirst erhalten können? — Laß nur erst das Gut gelaufen sein, wo ich die Runkelrüben im Großen bauen kann! Cuxern in Schlesien ist mir schon angeboten. Laß nur die Rübenzuckerfabrik im Gange sein!“

„Wozu willst du denn das Gut kaufen und die Fabrik bauen? Von unseren Schulden?“

„Hast du vergessen, was der Minister schrieb? Daß der König seine Unterstützung in Aussicht stellt?“

„Verlaß dich nur darauf! Schöne Redensarten sind wohlfeil. Dabei weiß doch alle Welt wie sparsam unser König ist. Und wie lange dauert das! Jetzt schreiben wir 1800 und noch keine Entscheidung.“

„Mein Buch muß doch erst geprüft werden. Das geht nicht so rasch, das ist nicht so einfach, wie du dir das vorstellst.“

Die Magd unterbrach das immer lebhafter gewordene Gespräch. „s ist en Herr da. Für den Herrn Professor.“

„Hat er seinen Namen nicht genannt?“

„Gewiß doch. Aber ich ha'n nicht vastan'n. Sonn Namen jibt's ja ja nich.“

„Wie sieht er denn aus?“ fragte die Professorin etwas misstrauisch.

„Ach nee. Wat Sie denken is nicht. Majant. Vidjein.“

Das Äußere des Fremden ließ in der Tat nichts zu wünschen übrig. Der saftige braune Frat war vom feinsten englischen Tuch, die hohe Halsbinde blendend weiß. Die spitze Busennadel stellte eine goldene Schlange dar, aus deren mit einem großen Smaragd gekrönten Haupt zwei Brillantaugen funkelten.

„Kann ich die Ehre haben“, hub er nach höflicher Verbeugung an, „Sie hochgeehrter Herr Professor, in einer für sie nicht unwichtigen Angelegenheit einige Augenblicke zu sprechen? Nein, bitte, Madame, bleiben Sie! Auch für Sie dürfte es ganz angenehm sein.“

Hieraus nahm er den angebotenen Stuhl und schwieg eine Weile, während ihn Achard und dessen Frau erwartungsvoll anstarrten. Langsam fuhr er dann fort: „Das Buch, Herr Professor, das Sie über Ihre außerordentliche Erfindung veröffentlichten, hatte auch in unseren Gelehrtenkreisen — mein mangelhaftes Deutsch hat Ihnen bereits verraten, daß ich Engländer bin — das größte Aufsehen erregt.“

Der Professor verbeugte sich und warf verstohlen seiner Frau einen triumphierenden Blick zu.

„Alle unsere Autoritäten, Herr Professor erkennen die große Bedeutung Ihrer Ausführungen an. Das hat auch die Augen unserer Regierung auf Ihr Werk gelenkt. Ich habe die Ehre in ihrem Auftrage hier zu erscheinen. Meine Regierung würde sich glücklich schätzen, noch ein Buch aus ihrer Feder erwerben zu können. Würde Ihnen für ein solches Werk ein Honorar von 5000 Pfund, sagen wir rund 40 000 Taler preußisch Kurant, genehm sein?“

Das Professorenpaar sprang auf. Sah da ein Wahnsinniger? Doch nein, der klare Blick aus den stahlgrauen Augen war nicht der eines Geistesgekränkten.

„Sie machen da“, begann die Professorin endlich, „Sie machen da, Herr... Herr...“

„Lord Willoughby, Madame.“

... einen grausamen Scherz. Natürlich ohne es zu wollen. Sie können nicht wissen, daß wir uns augenblicklich — es ist ja leider kein Geheimnis — in einer etwas bedrängten Lage befinden.“

„O Madame, das bedaure ich lebhaft. Davon hatte ich ja keine Ahnung. Aber ich scherze keineswegs. Sie sind in

Preußen vielleicht an die Großzügigkeit Englands nicht gewöhnt. Ich wiederhole, 40 000 Taler — Sie scheinen mich noch immer etwas ungläubig anzusehen. 20 000 nach Empfang ihrer bindenden Zusage. Herr Professor, 20 000 nach Vollendung der Arbeit, die allerdings möglichst rasch zu erfolgen hätte.“

Der Professorin traten die Tränen in die Augen, auch ihr Gatte schien plötzlich das Bedürfnis zu spüren, sich festig zu schmeuzen. „40 000 Taler“, stammelte er, „dann — dann könnte ich ja die Fabrik bauen, dann würde Theorie zur Wirklichkeit. Das ist ja wie ein Traum.“

„Aber, werter Lord; wie soll er in Erfüllung gehen? Seit 20 Jahren saß ich nur auf diesem Felde der Chemie, ich habe ihm mein ganzes Herz hingegeben. Die Wissenschaft ist ja doch nicht nur Sache des Verstandes. Und selbst wenn das der Fall wäre, es ist doch mehr als zweifelhaft, ob ich auf einem anderen Gebiete einen ähnlichen Erfolg erringen könnte. Und den erwartet doch wohl ihre Regierung.“

„Meine Regierung hat keineswegs die Absicht, Sie auf einen anderen Weg drängen zu wollen. Im Gegenteil. Doch das sind Fragen mehr geschäftlicher Natur. Sie werden Ihre Frau Gemahlin kaum interessieren. Wir besprechen sie vielleicht ein andermal.“

„Nein, nein“, rief die Professorin, „den Gang einer so schön begonnenen Sache darf ich nicht aufhalten. Ich gehe. Lassen Sie sich nur danken! Gott segne Sie für Ihr großzügiges Anerbieten; ich sage es ganz ehrlich, es ist Hilfe in der Not. Gott segne Ihr großzügiges Vaterland!“

„Der Herr hat England immer reich gesegnet, Madame, aber ich nehme Ihren Wunsch dankbar an.“

Mit ausnehmender Höflichkeit begleitete er die Dame des Hauses bis zur Tür, dann rückte er seinen Stuhl etwas näher an den des ihn mit begreiflicher Spannung ansehenden Professors. Während er langsam die zitronengelben Handschuhe abstreifte, begann er mit etwas leiserer Stimme: „Zunächst darf ich wohl annehmen, daß Sie unsere Besprechung als streng vertraulich betrachten werden.“

„Mein Wort wird Ihnen genügen, Lord.“

„Danke. Sie haben die kommerzielle Bedeutung Ihrer Erfindung in Ihrem Werke eingehendargelegt. Sie ist ja auch ohne weiteres einleuchtend.“

„Selbstverständlich. Die außerordentliche Verbilligung eines der wichtigsten Genuss — man könnte beinahe sagen: Nahrungsmittels — liegt auf der Hand.“

„Gewiß. Haben Sie auch — verzeihen Sie — in Betracht gezogen, welchen Einfluß diese Verbilligung für mein Land haben müßte, falls Ihre Erfindung durch Ihre Fabrik tatsächlich ins Leben träte?“

„Dazu wird mir ja eben Ihr Geld die Möglichkeit geben.“

„hm — Ueber diese Möglichkeit wollen wir reden. Es ist Ihnen selbstverständlich bekannt, daß der Rohzuckerhandel der ganzen Welt fast ausschließlich in englischen Händen ruht. Erobert sich aber Ihr Rübenzucker den Weltmarkt, dann ist unser Geschäft zugrunde gerichtet. Tausende von Erbküsten sind vernichtet, Millionen von Kapitalien gehen verloren.“

„Daran habe ich in der Tat noch nie gedacht. Das wäre allerdings sehr bedauerlich.“

„Nicht wahr?“ Das ist leicht einzusehen.“

„Freilich. Indessen — jetzt muß ich Sie um Verzeihung bitten — England, so hoch ich es schätze, ist doch nicht die ganze Welt. Wenn diese sich eines so gewaltigen Vorteils erfreuen könnte...“

So können die paar Millionen Engländer darunter leiden, meinen Sie. Ich bedaure, mich dieser Ansicht nicht anschließen zu können. England bringt allen Völkern so viel Segnungen, daß wir wohl berechtigt sind, unseren Nutzen als einen Nutzen für die gesamte übrige Welt anzusehen. Doch lassen wir diese allgemeinen Betrachtungen! Bei einem Manne von Ihrem klaren Blick darf ich gerade aufs Ziel losgehen. Die genannte Summe von 40 000 Talern preußisch Kurant bietet Ihnen meine Regierung für ein Buch — es könnte sogar nur geringen Umfang haben —, in dem Sie etwa folgendes erklären würden: Die Berechnungen des Chemikers Martward vom Jahre 1797 sowie die wesentlich auf ihnen beruhenden Meinungen sind — hm — sind nicht frei von Fehlern. Bitte, lassen Sie mich ausreden! Von kleinen Fehlern, die aber doch bei etwaigen Fabrikationsversuchen schwer ins Gewicht fallen könnten. Scheint Ihnen eine solche Erklärung nicht 40 000 Taler wert?“

Achard hatte eine heftige Antwort auf der Zunge. Gewaltig bezwang er sich jedoch und verzichtete nur laut: „Hat man in Ihrem stolzen Vaterlande so wenig Achtung vor der Ehre eines Mannes der Wissenschaft?“

Der Engländer schien einen Augenblick verlegen, er neigte an seiner kostbaren Kadel, dann entgegnete er ruhig: „Ich kann nicht einleihen, was dies mit Ihrer Ehre zu schaffen hätte. Ähnliche Irrtümer sind den größten Gelehrten begegnet. Wenn sie das lokal bekannt haben, so hat dies Ihr Ansehen nur vermehrt.“

„Aber ich habe mich nicht geirrt. Und Martward erbt recht nicht. Hier geht es auch um die Ehre eines Toten.“

„Ueber Ehrbegriffe können bei Nationen verschiedene Anschauungen herrschen. Ueber den Nutzen gibt es nur eine. Wir bieten Ihnen für den unsern — 80 000 Taler.“

Achard war aufgestanden. Unruhig schritt er auf und nieder.

Der Engländer beobachtete ihn aufmerksam. Nach einer Weile bemerkte er wie nebenhin: „Ich überschreite meine Vollmachten, aber ich glaube bestimmt Indemnität zu erhalten, wenn ich Ihnen 100 000 anbiete.“

Der Professor sank in einen Stuhl. Die ungeheure Summe macht ihn schwindeln. Große Tropfen kalten Schweißes perlten über seine Stirn.

Der Engländer neigte sich über ihn. Er flüsterte: „Dann sind Sie ein reicher Mann. Sie brauchen die kostspieligsten Experimente nicht zu scheuen. Sie können Versuche im größten Maßstabe anstellen. Andere segensreiche Entdeckungen und Erfindungen können Ihnen gelingen.“

Der Professor fuhr mit dem Taschentuch über sein Antlitz und blieb stumm.

„Und denken Sie auch an die Ihrigen! Lassen Sie mich als Mann zu Mann sprechen! Sie sind nicht mehr jung. Wir stehen alle in Gottes Hand. Sie wissen, wie es um Sie steht. Wollen Sie die geliebte Frau, wollen Sie Ihre Kinder in Not und Elend zurücklassen. Ergreifen Sie meine rettende Hand!“

Mit starrem Blicke sah der Professor ins Leere. Langsam, wie maskinenhaft legte sich seine Hand in die Darbietene.

Plötzlich aber schrie er auf, wie ein aus einem furchtbaren Traum Erwachender: „Nein! Nein! Und tausendmal nein! Sagen Sie Ihrem Krämmerministerium: Ehre und Gewissen eines Gelehrten mögen bei Ihnen käuflich sein, in Deutschland nicht.“

„Soll das heißen, daß Sie dies vorteilhafte Gebot ablehnen?“

„Das haben Sie ganz richtig erfasst! Dort ist die Tür.“ Der Lord zuckte bei dieser Beleidigung zusammen, aber er gewann rasch seine Beherrschung wieder. Gelassen nahm er seine Handschuhe vom Tisch.

„Es ist in meinem hoch-kul-ti-verten Lande nicht üblich, das Ende einer Unterhaltung mit einem Gentleman auf diese Weise anzudeuten. Ich halte das den deutschen Sitten zugute sowie Ihrer mir übrigens nicht recht begreiflichen Erregung. Sie werden ruhiger werden und meinen Vorschlag erwägen. Ich halte ihn aufrecht. Hier meine Adresse.“ Er legte eine Karte nieder und wandte sich der Tür zu. „Sie werden nicht vergessen, daß unsere Unterredung streng vertraulich war. Uebrigens, hat sie ja auch ohne Zeugen stattgefunden. Also hoffentlich auf Wiedersehen! Möge der richtige Geschäftsgeist Ihnen aufgehen. Glauben Sie nur, er regiert die Welt.“ Und er entfernte sich mit kaum merklicher Verbeugung.

Achard hatte sie nicht erwidert. Wie abwesend murmelte er vor sich hin: „Geschäft! — Geschäftsgeist regiert die Welt. Wenn er jemals unser Volk ergreife — dann nahte sein Ende.“

Frau Luise trat ein. „Was war denn? Es wurde so laut gesprochen.“

Ihr Mann sah sie mit innigem Blick an. „Nichts von Belang, Liebste. Nur, was ich voraus sah, das ‚Geschäft‘ hat sich zerschlagen.“

„Und das sagst Du so ruhig?“

„Das sage ich so ruhig.“

„Den ha'n se mal feste jesejelt“, lachte das Mädchen und überreichte einen großen Brief.

„Som Ministerium. Fasse Dich nur, bester Karl!“ sagte die Professorin mit bebender Stimme. „Das ist die Abgabe. Ich fürchtete sie längst. Es muß eben alles zusammen kommen.“

„So wirds wohl sein, liebe Luise. Jetzt müssen wir den alten Horaz zur Hilfe rufen. Requam memento usw.: Der Seele Gleichmut auch im Unglück wahren!“ Seine Hand zitterte nicht, als er den Umschlag öffnete.

Es war inzwischen dunkler geworden, eine Wolke hatte sich vor das schwache Abendrot geschoben, er mußte an's Fenster treten, um zu lesen.

Da brach er in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Ich hab's ja gewußt“, sagte seine Frau leise.

„Nein, Luise! Das hast Du nicht gewußt! Da! Da! Lies! Lies! Der König bewilligt eine Hypothek von 50 000 Talern, wenn ich die Fabrik errichte. Gott segne den König!“

Sie sank an seine Brust. Eine Weile hielten sie sich still umschlungen.

Dann lachte er wie ein kleiner Junge. „Jetzt kann ich Dir und den Kindern und der ganzen Menschheit das Leben versüßen!“

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 31. Dezember

Notenbedeckung 24,2 v. H.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1931 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 572,7 auf 4647,2 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 263,6 auf 4775,8 Mill. RM. derjenige an Rentenbanknoten um 8,5 auf 421,9 Mill. RM. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich unter Einbeziehung von etwa 1293 Mill. RM. Scheidemünzen und etwa 188 Mill. RM. Privatbanknoten auf rund 6679 Mill. RM. gegen 6406 Millionen RM. Ende 1930. Die fremden Gelder zeigen mit 754,9 Mill. RM. eine Zunahme um 348,2 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 0,9 auf 984,0 Mill. Reichsmark abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Mill. auf 172,3 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 24,2 Prozent gegen 25,6 Prozent in der Vormoche.

Die Zinsberatungen

Die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Geldinstitute und dem Bankensammler über die neuen Zinsätze haben zu einer Einigung in den Hauptfragen geführt. Es ist ein Rahmenvertrag für die Behandlung sowohl der Haben- als auch der Sollzinsen und der Provisionen aufgestellt worden. Nach der Genehmigung dieses Vertrags durch die Verbände wird der vorgesehene Zentrale Kreditausschuß zum ersten Mal zusammen treten, um über die Höhe der Sätze im einzelnen zu beschließen. Mit der Veröffentlichung des Zinssenkungsvertrags ist Ende der Woche zu rechnen.

Befreiungen von der erhöhten Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuer ist bekanntlich ab 1. Januar 1932 von 0,88 auf 2 bzw. 2 1/2 v. H. erhöht worden. Ausgenommen von dieser Steuererhöhung sind nach einem Erlaß des Reichsfinanzministeriums alle Lieferungen von Getreide aller Art, Futtermitteln, Hefe, Mais, Datteln, ferner von Mehl aus Getreide aller Art, Futtermehl, Rohmehl, Kindermehl mit Zusätzen,

U. Schrot und Meie, ferner Backwaren aus...

1. Berliner Pfandkurs, 4. Jan. 14,18 G., 14,22 B.

15prozentige Lohnsenkung in der badischen Textilindustrie...

Preisermäßigung für Kohle. Nach der oberstehtliche Kohlen...

Über 500 Mill. Dollar Gewinn aus den Auslandsanleihen...

Schiffverkehr in London. Die Schiffe der Themse sind am...

Brauerei Warthausen vom Acher u. Sohn AG. Der AB...

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1931. Nach...

Zahlungsausschub für die Horeska. Die Wirtschaftsanlage hat...

Sprechbüro in Stuttgart. Nach dem Vorgehen verschiedener...

Stuttgart, 4. Jan. Landesproduktionsbörse. Die Tendenz...

Magdeburger Zuckerpreise vom 4. Januar, Jan. 31.65. Rubia...

Bremen, 4. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7.44.

250-400, Jähren 250-350 u. - Ravensburg: Jungkälber 50...

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-14. - Bopfingen...

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 12.50, Haber 7.80-8. -...

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Allgem. Orts-(Bezirks-) Krankenkasse Nagold. Bekanntmachung

betr. die Erhebung von Verzugszuschlägen bei rückständigen Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen.

Auf Grund der 2. Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. 6. 1931 und der Verordnung...

a) bei einer Beitragsrückständigkeit von mehr als 50 RM. mit der 6. Woche nach Verfall der Beiträge...

Die Bestimmungen über Verzugszuschläge, wie sie in der Arbeitslosenversicherung aufgestellt sind...

Die Herren Arbeitgeber werden dringend ersucht, ihrer Beitragspflicht rechtzeitig nachzukommen...

Allen denen, die uns in den letzten 1/2 Jahren, seit der Schreiner Jurchischen Bauerei...

Ja, mit Glück und Segen kehrt bei ihnen ein. Und auf allen ihren Wegen...

Von unserem Wand-Kalender 1932 können noch solange Vorrat reicht Einzel-Exemplare von der Geschäftsstelle...

Nagold. Bekanntmachung betr. die Streupflicht auf den Straßen und Gehwegen innerhalb der Stadt.

An das Stadtbauamt wird immer wieder das Ansuchen gestellt, zur Erleichterung des Fahrverkehrs...

Bei Glatteis sind die Hausbesitzer verpflichtet, innerhalb ihres Rehrbezirks unaufgefordert mit Sand, Asche und dergl. zu streuen...

Ich bitte, diese Vorschriften in Zukunft genau zu beachten, da Veräumnisse nicht nur Bestrafung...

Nagold, den 4. Januar 1932. Bürgermeisteramt: Raier.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit Mk. 1.50 bis spätestens 15. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Empfehle 11 Schuhwaren Gute Qualität Billige Preise Chr. Raaf Nagold, Marktstr. 33.

Buchhalter (innen) u. Fremdsprachen-Korrespondenten (innen) bildet aus die Privatschule Oberndorf (Neckar)

Nagold Müllablagungsplatz

Der Müllablagungsplatz wird vom Felsbühlental auf die Kaiser'sche Wiese im Nagoldtal unterhalb dem Sägewerk...

Das Stadtbauamt ist ermächtigt auf Ansuchen von Fall zu Fall die Ablagerung von Bauschutt gegen Bezahlung einer angemessenen Gebühr...

Den 4. Januar 1932. Bürgermeisteramt: Raier.

G. W. Zaiser liefert Stempel aller Arten Nagold, Tel. 23

Gesucht sofort werd. noch etliche Stell. Pers. zw. 17-20 J. in Maschinen- u. Holzwerkstätten...

öwenlicht-Spiele Nagold Mittwoch (Dreikönig) 2.30, 8.15 Pat u. Palachon als Kannibalen in 8 lustigen Akten sowie 19 Erwachen im zoologischen Garten und Seitenzüge auf Welle 707.

T.V.N.e.V. Deute ab 1/2 9 Uhr Monatsversammlung im „Engel“

In den nächsten Tagen erhalte ich Zufuhren in Union- u. Anthrazit-Eisformbriketts z. herabgesetzten Preisen und bitte um gütige Aufträge. 1619 Fr. Schittenhelm.

zu 1 A vorrätig bei G. W. Zaiser - Nagold

Gottlob Haag Möbelschreinerei

Das Wetter Bei südwestlichen Luftströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bedecktes, unbehagliches Wetter zu erwarten.

Am Donnerstag, 7. Jan., abends 8 Uhr, spricht Herr Dr. G. Seel, Siamaringen im Gasthaus z. „Traube“ in Nagold über: „Kann man heute noch Bausparer sein?“ „Der 100%ige Ausgleich des D.V.G.-Tarifs!“

Entlaufen ist mit mein deutscher Schäferhund (Hüde) schwarz, mit Stehohren und Sabelrute; beson. dabei Kennzeichen: etwas weiß an der Schnauze, trägt Rettungshalsband und geht auf den Namen Max, Sachdienl. Mitteilungen an Postk. Sackenheimer.

Evang. Gottesdienste Nagold Erscheinungsfest, 6. Jan. Vorm. 9.45 Uhr Predigt Missionar Zimmermann-Karlruhe, früher Bornoe. 11 Uhr Kindergottesdienst (Mitt. Zimmermann). Abends 8 Uhr Missionsvortrag im Vereinshaus. Das Opfer ist für die Keller Mission bestimmt.

Erscheinungsfest, 6. Jan. Vorm. 9.30 Uhr Predigt: S. Böhner. Abends 7.30 Uhr J. Schmeißer. Donnerstag und Freitag, jeweils abds. 8 Uhr Allianz-Gebetstunde.

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Das Tribuna... reich un... vor. Diese... Deutsche... reich au... gern. In die... über de... sen bö... Das... doch nie... konfere... am 18... sozialbe... eifrigste... Tag de... mals de... Par... war an... gegeben... Kriegst... gester... aufgere... wenn p... opfern... rungsp... und es... Die... des Ber... bar ger... Deutsch... wieder... Der... Tribuna... Zweck... abzuleh... angefü... Die... seinen... Deutsch... Forder... polnisch... Maßre... einen L... schen B... Offener... Die... Fronte... her fol... Kongre... vaten i... kurzfr... Leistung... Welt i... Weinu... Frankr... Die... ab. Es... gemieje... gerüfte... nationa... müße... Jubel... Teil je... nämlich... Der... untrö... lungen... die nes... aufzun... sein, a... zichten... Anwan... gar M... einen u... Blatt... unter... andent... feinen... „Repar... betrach... Franfr...